

Einhornhöhle bei Scharzfeld/Harz

Ralf Nielbock *

Beschreibung des Objektes

Die Höhle befindet sich etwa 1,5 km nördlich der Ortschaft Scharzfeld im Landkreis Osterode am Harz. Sie liegt im Gebiet der sog. Brandköpfe. Diese bilden hier ein Plateau etwa 150 m über der Talsohle des nahen Odertales.

Die Einhornhöhle ist ein natürlich entstandener Hohlraum im Zechsteindolomit der Permzeit. Diese ca. 270 Mio. Jahre alten Gesteine des ausgehenden Erdaltertums treten gürtelförmig am südwestlichen Harzrand zutage. Die allmähliche Verwitterung des Dolomitgesteins hat seit Jahrhunderttausenden zur Entstehung von Höhlensystemen geführt.

Die Einhornhöhle ist die größte Besucherhöhle des Westharzes. Die Höhle hat eine Gesamtganglänge von über 600 m, die Länge der Hauptstrecke (= Führungsweg) beträgt fast 300 m. Aufgrund neuester Forschungsergebnisse kann heute davon ausgegangen werden, daß der Gesamthohlraum allerdings um ein Vielfaches größer ist als die uns heute bekannte Einhornhöhle. Innerhalb der Hauptstrecke reihen sich mehrere großen Hallen und Dome aneinander. Sie sind durch niedrige tunnelartige Gänge miteinander verbunden.

Im Südwesten der Höhle in der sog. Blauen Grotte befinden sich zwei Deckeneinstürze (siehe Foto), die einzigen heute noch vorhandenen natürlichen Eingänge zur Höhle. An einen Seitengang des Weißen Saales wurde 1905 ein Stollen angefahren. Er wird seitdem als Haupteingang zur Höhle benutzt.

Jahrhundertlang wurde die Höhle von Knochensammlern aufgesucht. Bereits 1583 wurde über das Graben nach „Einhörnern“ berichtet. Die Höhle erwies sich als ergiebige Fundstelle für das als Medizin und Heilmittel begehrte Einhorn. Aber im 17. Jahrhundert wurde erkannt, daß es sich bei den Knochenfunden um fossile Reste von Großsäugetieren, vor allem dem Höhlenbären, nicht aber um das sagenumwobene Einhorn handelt. Das Fabeltier, das es lebhaftig niemals gegeben hat, war dennoch namengebend für diese Höhle.

Neben den Einhorngräbern wurde die Höhle aber bereits seit geraumer Zeit von Geowissenschaftlern und Forschern aufgesucht, so bereits von den Universalgelehrten Leibniz (1686) und Goethe (1784). Ende des 19. Jahrhunderts hat der Berliner Arzt und Anatom Rudolf Virchow hier gegraben, Hermann Löns suchte die Höhle ebenfalls auf. Die Forschungen um die letzte Jahrhundertwende hatten vor allem das Ziel, den „diluvialen Menschen“ (= Mensch des Eiszeitalters) zu finden. Dies gelang erst 1985 mit dem Fund von Steinwerkzeugen aus der Altsteinzeit. Die Ausgrabungen 1985-88 ergaben, daß die Höhle vor etwa 100.000 Jahren über lange Zeiträume von den Neandertalern besiedelt war. Zudem bietet die Einhornhöhle innerhalb des niedersächsischen Raumes die bislang einmalige Gelegenheit, anhand einer Höhlenfauna vielseitige Auskunft über die hiesige tierische Lebewelt während eines größeren Zeitraumes innerhalb des jüngeren Eiszeitalters bis zur Jetztzeit zu erhalten. Bei den Grabungen wurden bislang Knochenreste von über 70 Wirbeltierarten gefunden. Neben den großen



Abb. 1: Einhornhöhle - Die "Blaue Grotte"



Höhlenbären, die Jahrzehnttausende in der Höhle lebten, sind dies Funde von Raubtieren wie Wölfen und dem Höhlenlöwen, aber auch kleinen Säugtieren wie Fledermäuse oder Zwergspitzmäuse.

Am Tag des Geotops werden Sonderführungen zum Thema Steinzeitwelt Scharzfeld angeboten

Literatur zum Geotop:

Kohnke, H.-G., Nielbock, R. & Veil, St. (1988): Mensch und Tier in der Einhornhöhle. - Faltblatt zur Einhornhöhle; Hannover/Osterode.

Flindt, St. & Leiber, Ch. (1998): Kulthöhlen und Menschenopfer im Harz, Ith und Kyffhäuser. 128 S., 140 Abb; Holzminden.

Nielbock, R. (1998): Faunen des Eiszeitalters - Funde und Grabungen in Schlotten und Höhlen des Südhazes. - NNA-Berichte 2/98; S. 61-70, 9 Abb.; Hannover.

Nielbock, R. (2002): Die Einhornhöhle - Forschungsstand und Perspektiven. - Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, Tagungsband 8th International Cave Bear Symposium, S. 5 -11; München.

Nielbock, R. (2002): Die Suche nach dem diluvialen Menschen - oder: Die Erforschungsgeschichte der Einhornhöhle. - Die Kunde N.F.53, 9 S., 6 Abb.Hannover.

Handelt es sich um ein Naturschutzobjekt?:

Die Einhornhöhle ist Natur- und Kulturdenkmal in einem Landschaftsschutzgebiet.

Betreiber: Höhlen- und Forschungsverein Gesellschaft Unicornu fossile e.V.

Welche Karten gibt es - Topographie, Geologie

Topogr. Karte 1:25.000, Blatt 4328 Bad Lauterberg am Harz, Geol. Karte 1:25.000, Blatt 4328 Bad Lauterberg am Harz, Geol. Übersichtskarte 1 : 200.000, Blatt CC 4726 Goslar

Wo kann man essen, übernachten:

Hotels, Gaststätten im Ort, Höhlenbaude "Haus Einhorn"

Anreise:

Lage der Höhle: 1,5 km nördlich der Ortschaft Scharzfeld am südwestl. Harzrand (Eingang: R= 35-97.280, H= 57-23.240, DGK 4328/21)

Erreichbarkeit: Bahn: Bahnstrecke Göttingen-Nordhausen, Bahnhof Scharzfeld. KFZ: Südhartangente B27/243 Abfahrt Scharzfeld, im Ort ausgeschildert.

Was kann man sonst noch besichtigen:

Steinzeitwelt Scharzfeld: Steinkirche, Kleinhöhlen und Abris im Zechsteindolomit sowie Burgruine Scharzfeld bei Scharzfeld.

Herausgeber und Fachbehörde für den Geotopschutz:

Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie, Stilleweg 2, 30655 Hannover
Tel.: 0511-643-0, 0511-643-2304
www.lbeg.niedersachsen.de

Internet-Adressen:

www.nlfb.de/geologie/anwendungsgebiete/objektliste-geotope.htm
www.dgg.de, www.geo-top.de, www.geotope.de
www.tag-des-geotops-de, www.geoakademie.de;
www.einhornhoehle.de
Adresse: Einhornhöhle, Haus Einhorn, 37412 Herzberg-Scharzfeld, Tel 05522 -997559, e-mail: mail@einhornhoehle.de



Abb. 2: Vollständiger Unterkiefer eines Höhlenbären (ca. 30.000 Jahre alt, Länge ca. 30 cm)



Abb. 3: ca. 100.000 Jahre altes Werkzeug des Neanderthalers: Schaber (Größe 2 x 5 cm)

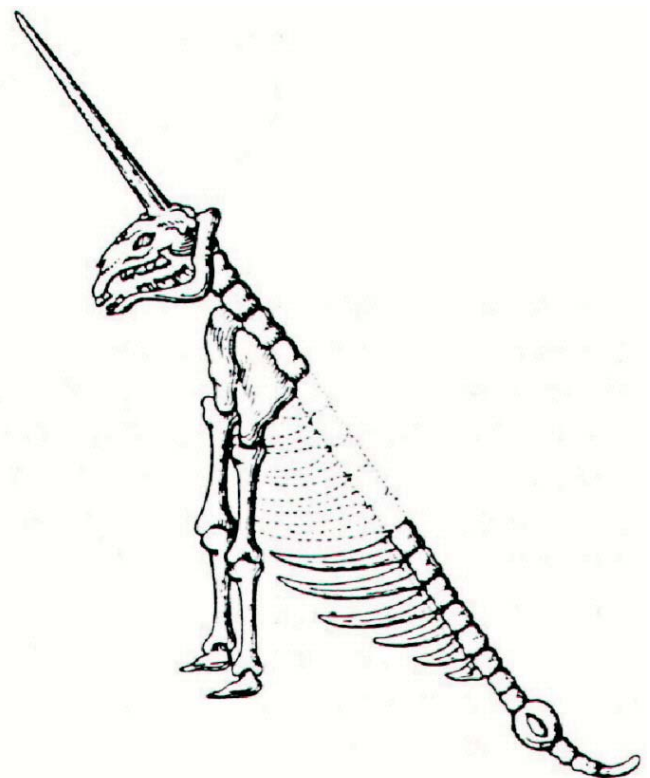


Abb. 4: Das Einhorn – Rekonstruktion von Leibniz/v.Guericke = Logo der Einhornhöhle

LBEG-Codierung: Geotop 4328/09 TK25: 4328 Bad Lauterberg, R 35 97 120, H 57 23 090

Verantwortlich: LBEG: Dr. Heinz-Gerd Röhling